prätorischem Rang. Als ersten Legaten lernen wir aus der oft genannten Torinschrift vom Jahre 179 den M. Helvius Clemens Dextrianus kennen.

Beachtenswert ist, daß die Truppen sich hier wie anderwärts aus Angehörigen aller möglichen Nationen des Römerreichs zusammensetzten.

III.

Die Zivilniederlassung.

Wie bei den meisten römischen Standlagern entstand auch vor den Mauern von Castra Regina eine Zivilniederlassung oder vielmehr aus der schon vorhandenen keltischen Ansiedelung entwickelte sich allmählich, besonders seit Erbauung der starken Festung, eine Stadt, indem sich Kaufleute aller Art, Händler, Schenkwirte, Soldatenfrauen, dann auch ausgediente Soldaten mit ihren Familien außerhalb, aber im Schutze des Lagers ansiedelten. In Regensburg geschah das allerdings nicht wie sonst vor der Porta decumana (im Süden), sondern hauptsächlich westlich des Lagers, wo eben schon die keltische Ansiedelung gelegen sein muß. Hier war offenbar auch schon von alters her die Straße, die von dem dortigen Ländeplatz an der Donau nach Süden führte, und so erklärt sich auch, daß die römische Hauptstraße ins Innere der Provinz, bezw. nach Augsburg, nicht von der Porta decumana ausging, sondern vom westlichen Prinzipaltor, die hier liegende Zivilstadt durchschnitt und in dieser erst, wie heute noch, im rechten Winkel sich nach Süden umbog. Die heutige Gesandtenstraße entspricht im ganzen der Fortsetzung der römischen Via principalis nach Westen. Links und rechts der Gesandten- und der Ludwigsstraße, von der oberen und der unteren Bachgasse (d. h. der westlichen Lagergrenze) bis zum Bismarck- und Arnulfsplatz erstreckte sich der älteste Teil der Zivilstadt.

Auch diese römische Zivilniederlassung hat zahlreiche Spuren im Boden hinterlassen.

In der Gesandtenstraße vom Neuffer- bis zum Pustethause fand sich römischer Bauschutt sowie eine große, sorgfältig profilierte Steinplatte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am Westende der Straße ein Estrich, darüber ein Quader aus Kapfelberger Kalk und ein Mauerpfeiler mit Wandverputz, 4 m hoch erhalten.

Seitwärts, in der Roten-Hahnen-Gasse, lag römischer Brandschutt mit gut erhaltenen Ziegeln, die auf ein Hypokaustum schließen lassen, im Krebsgäßchen Baureste von großer Ausdehnung, Heizröhren und Terra sigillata. — Auf dem Haidplatze vor dem Laden des Messerschmieds Keil fand sich, nur 50 cm unter der Oberfläche, eine starke Mauer, die Ecke eines Gebäudes, sowie eine nordsüdlich ziehende Bruchsteinmauer und eine Menge Scherben von Terra sigillata, Krüge, Urnen, Teller und Heizröhren, aber auch ein Skelett, das nebst den Resten einer Räucherschale auf eine Bestattung hinweist. Das Erdreich war voll Brandschutt und Dachziegelresten.

In der Engelburger-, der Metgerber- und der Albansgasse, die alle nordwärts gegen die Donau hin abfallen, förderte die Kanalisation i. J. 1905 römischen Bauschutt mit zahlreichen Fragmenten, besonders von Dachziegeln, auch Terra sigillata und einen gut erhaltenen Sesterz des Kaisers Vespasian vom Jahre 71 zutage. In der Albansgasse wurde ein von Ost nach West ziehender Bau mit starken Bruchsteinmauern aufgedeckt, aus dem auch viele Ziegel von 21 qcm (das gewöhnliche Maß der Hypokaustenpfeilerplättchen) mit dem Legionsstempel und Gefäßreste erhoben wurden.

Bei der Fundamentierung der Widerlager für den Eisernen Steg (beim Weißgerbergraben) stieß man in einer Tiefe von mehr als 4 m unter dem Nullpegel auf mehrere große, unregelmäßig in der Erde liegende Quader. Da sich von einer Mauer keine Spur zeigte, nimmt man an, daß es sich hier um einen Ländeplatz handelt. Im Schutt fanden sich Geschirrtrümmer, auch solche von Terra sigillata mit Töpferstempeln, Nägel, Beile, eine Phalera mit Medusenkopf, ein Dolchbeschläg, Haarnadelspitzen aus Bronze, Reste eines Schlüssels und einige Münzen.

Beim Umbau des Alumneums gegenüber der Dreieinigkeitskirche fand man Reste einer Heizanlage: Säulchen aus 8 oder 9 übereinanderliegenden Plättchen von 20 qcm. Hier war es auch, wo ein wichtiger Goldfund gemacht wurde; es sind sieben sehr gut erhaltene Goldmünzen, die die Zeit von Nero bis Antoninus Pius umfassen; sie lagen im Baugrund über den Resten des Hypokaustums nahe bei einander und scheinen in einem Kästchen oder Beutel verwahrt gewesen zu sein.

Auch am Ölberg und auf dem Egidienplatz fand man Geschirr-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

trümmer und Bruchsteinmauern, im Dänzergäßchen und in der Silbernen-Fisch-Gasse Brandschutt, Ziegelreste, Pflaster u. s. w.

Beim Schulhausneubau der Englischen Fräulein an der Kumpfmühler-Straße wurde außer einigen Brandgräbern mit dürftigen Gefäßresten und zwei Münzen der Kopf eines Merkur gefunden, der hieher verschleppt worden war.

Auf dem Arnulfsplatze wurden einige Votivsteine mit wichtigen Inschriften (s. u.) aufgedeckt, dann aber auch die Grundmauern eines römischen Gebäudes mit einer Apsis sowie einige römische Gräber, ein Beweis, daß die älteste Ansiedelung auch der Römer sich zunächst nicht weiter erstreckte. Später wurde der römische Friedhof an der Augsburger Straße immer weiter hinausgerückt. An dieser fanden sich z. B. Spuren von 7 Wohnhäusern, die nach der Zerstörung, wie es scheint unter Gallienus (260), nicht wieder aufgebaut wurden.

Von dieser wohl ziemlich geschlossenen Zivilstadt, die sich, wie gesagt, von der Westseite des Lagers bis zum Weißgerbergraben, dem Arnulfs- und Bismarckplatz und zur Kumpfmühler Straße ausdehnte, haben wir eine Anzahl einzelner Ansiedelungen zu unterscheiden, die zerstreut außerhalb der eigentlichen Stadt lagen.

Hieher gehörten vor allem die Überreste römischer Gebäude, die (beim Abbruch des Hauses A 121) in der Wollwirkergasse aufgedeckt wurden. Zunächst fand sich ein 9 m langer und 5 m breiter Heizraum; auf 150 oder mehr kleinen viereckigen Ziegelpfeilern ruhte ein 40 — 50 cm, also ganz ungewöhnlich dicker Estrich aus Kalk, Ziegelbrocken und eingeschnittenem Stroh oder Schilf; derselbe war mit Kelheimer Platten belegt mit Linienornamenten und palmettenähnlichen Figuren; nach vorne gingen drei Zimmer, deren Wände weiß getüncht und durch rote, grüne und gelbe Streifen in Felder geteilt waren. Mehrfache Scherben lassen auf Glasfenster schließen. Von diesen Wohnräumen ist eine vielbenützte steinerne Türschwelle erhalten sowie Reste von sorgfältig gearbeiteten Dachziegeln. Die hinteren Räume waren zerstört bis auf die 70 cm starke Bruchsteinmauer des halbrunden Anbaues eines größeren Gemachs mit dem Reste eines Präfurniums. Am Westende des Bauplatzes waren ansehnliche Reste von Längs- und Quermauern, in starkem Feuer rotgebrannt, erhalten. Das Material waren sorgfältig gearbeitete und gebrannte Tonziegel, Grünsandstein, Kalkstein von Kapfelberg und Tuff. Aus den Stempeln ist zu schließen, daß der Bau von Soldaten der dritten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Legion errichtet wurde. Im Straßenkörper der Wollwirkergasse liegt ferner ein 3 m breiter Vorbau, der ein Präfurnium enthalten haben muß. Andere Reste scheinen durch die Kanalanlage i. J. 1869 zerstört worden zu sein. Auch nach Westen hin scheinen sich die Bauanlagen fortgesetzt zu haben; denn auch das anstoßende Bäckerhaus steht zum Teil auf römischem Grund. — Endlich ist hier beim Neubau (A 122½) i. J. 1888 ein vollständiger römischer Bau bloßgelegt worden, dessen Grundriß eine halbrunde Nische sowie einen dreieckigen Vorbau aufwies. — Aus all diesen Verhältnissen schließt Konrektor Steinmetz, dessen Aufsatz wir diese Mitteilungen entnehmen, daß es sich hier um eine ziemlich ausgedehnte Ansiedelung handelt. Die gefundenen Münzen erstrecken sich von Crispina, der Gemahlin des Commodus, bis Theodosius, d. h. von 180 bis 395. Der Zweck der Anlage ist unklar, doch dürfte es sich um eine Privatwohnung handeln, obwohl man aus den Legionsstempeln auf einen militärischen Bau schließen könnte.

Zu den Einzelbauten außerhalb der Stadt sind auch die Überreste zu zählen, die an der Westseite des Dörnberggartens und am Hochweg auf der Kuhwiese gefunden wurden.

IV.
Die Umgebung.

Weitaus der wichtigste römische Bau, der in der Umgebung Regensburgs bis jetzt nachgewiesen wurde, sind die Gebäudereste auf dem Königsberge im Süden der Stadt, welche i. J. 1885 teilweise, im Herbste 1897 und Frühjahr 1898 vollständig bloßgelegt wurden (s. Tafel IV). Die damals von Hrn. Grafen Walderdorff und Hrn. Konrektor Steinmetz angestellten sorgfältigen Untersuchungen sind niedergelegt in des ersteren Schrift: Die Römerbauten auf dem Königsberg bei Regensburg*) und sind natürlich der folgenden Darstellung zu grunde gelegt. Trotz ihrer argen Zerstörung bilden diese Baureste noch am besten das Bild eines

*) In den Verh. des hist. Vereins von Oberpf. u. Rgbg. 1898, Bd. 50.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf